

Mein Sportgerät das Standardgewehr



Rüesch Philippe
Polymechaniker
TBT Arbon
Allgemeinbildung
November 2004

Inhaltsverzeichnis

1.0 Einleitung

- 1.1 Der Bezug zum Thema Seite 3

2.0 Mein Hobby „Der Schiesssport“

- 2.1 Wie alles anfang Seite 3
- 2.2 Jungschützenkurs Seite 4
- 2.3 Wettkämpfe Seite 5
- 2.4 Zukunft Seite 6

3.0 Technik

- 3.1 Das Standardgewehr im Ganzen Seite 6
- 3.2 Der Abzug mit Zündmechanismus Seite 8
- 3.3 Der Lauf Seite 8
- 3.4 Die Visierung Seite 9
- 3.5 Der Schaft Seite 9

4.0 Ökologie

- 4.1 Umweltbelastung der Schüsse Seite 10
- 4.2 Lärmbelastung Seite 11
- 4.3 Alternativen zum Schiessen mit Blei Seite 12

5.0 Waffengesetz

- 5.1 Das aktuelle Gesetz in der Schweiz Seite 13
- 5.2 Mögliche Neuerungen Seite 14

6.0 Schlusswort

- 6.1 Schlusswort Seite 15
- 6.2 Glossar Seite 17
- 6.3 Literaturverzeichnis Seite 17

7.0 Anhang

- 7.1 Tätigkeitsplanung Seite 18
- 7.2 Lernjournal Seite 19

1.0 Einleitung

1.1 Der Bezug zum Thema

Als mein Vater meine Mutter kennen lernte, tat er dies während einem Schützenfest. Mein Grossvater mütterlicherseits ist schon seit knapp 50 Jahren im Schiesssport aktiv. Und so rutsche ich unweigerlich auch in diese Sportart hinein. Ich bin sozusagen damit aufgewachsen. Nun, nach 9 Jahren Schiesserfahrung ist es ein grosses Hobby von mir, welches ich auch in nächster Zeit aufgeben will. Darum habe ich als Thema für meine SVA mein Sportgerät, das Standardgewehr, gewählt. In dieser Dokumentation werde ich davon berichten, wie ich mit dem Schiesssport anfang, welche Erfolge ich schon erfahren durfte und was ich in Zukunft beabsichtige zu tun. Ausserdem



erkläre ich unter dem Kapitel Technik wie das Standardgewehr, was eine reine Sportwaffe ist und keinen militärischen Nutzen hat, genau funktioniert. Des Weiteren gehe ich auf das Thema Ökologie ein, worin die Umweltprobleme, die der sportliche Einsatz von Waffen erzeugt, verursachen. Ich erwähne auch eine Alternative, welche mir persönlich aber nicht als Ersatz für das richtige schiessen dient, sondern mehr ein Hilfsmittel für mich ist. Das Thema Waffengesetz behandle ich auch, wobei das zum Zeitpunkt als diese SVA entstand, aktuelle Thema Schengen/Dublin analysiert wird. Als Ziel dieser Arbeit habe ich mir das erweitern meines Wissenshorizont über meine Sportart gesteckt. Ausserdem erhoffe ich mir dass ich den Umgang mit IPERKA und dem Mindmap besser anwenden kann. Das Verarbeiten von verschiedensten Informationen, genauso wie das bewerten meiner Arbeit, habe ich mir zum Ziel gesetzt.

2.0 Mein Hobby der Schiesssport

2.1 Wie alles anfang

Mit etwa 6 Jahren nahmen mich meine Eltern an diversen Schiessanlässe in meinen Verein mit. Ich schaute zu wie all die grossen Leute mit ihren Gewehren in den Schiessstand liefen und dann grossen Lärm machten. Damals hatte ich noch mehr Spass an den „Lösli“ die es an jedem grösseren Anlass gab. Auch die schönen, schweren Kränze, die Mama und Papa meistens gewannen, erfreuten mein Kinderherz wenn ich sie tragen durfte.



Das Sturmgewehr 90 (Stgw 90)

Damit bin ich eigentlich in diesen Sport hineingewachsen. Als ich dann 10 Jahre alt war, durfte ich offiziell mit dem Sturmgewehr

90 (Stgw90) schießen. Es gefiel mir eigentlich sehr gut da ich meistens die richtige Zielscheibe erwischte. Die Jahre vergingen und mit zwölf Jahren besuchte ich den Jungschützenkurs 300m mit dem Stgw90 das erste Mal. Der Jungschützenkurs wird im nächsten Themenpunkt noch genauer erläutert. Bis heute besuche ich diese Ausbildung für jugendliche Schützen, die mit jedem Jahr eine Schwierigkeitsstufe zunimmt. Vor ca. zwei Jahren, während eines Vereintrainings, schoss mein Jungschützenleiter wieder mal mit seinem Standardgewehr, damit er in Übung bleibt. Ich schaute begeistert zu, und als er dies bemerkte, fragte er mich, ob ich auch mal damit schießen wolle. Ich tat dies und nach dem Crashkurs mit einer ganz neuen Stellung und neuem Gewehr, grösseren Schüssen und Schmerzen in der Hand traf ich für das erste Mal

erstaunlich gut. Da mich dieser Erfolg ziemlich motivierte, wollte ich beim nächsten Training wieder mit dieser



Das Bleiker Standardgewehr

tollen Sportwaffe schießen. Diesmal lief es nicht mehr so gut was aber auch mit den hohen Erwartungen zu tun gehabt haben könnte. So verging Training um Training und meine Leistung ging eher ins minus anstatt ins plus. Letztlich entschied ich mich es bleiben zu lassen und mit dem Stgw90 weiter zu machen. Im Jahr 2004 verpassten wir mit dem Jungschützenkurs den Einzug



Jungschützen 2004

in die kantonale Gruppenmeisterschaft und hatten somit vom Juni an keine weiteren wichtigen Anlässe mehr mit dem Sturmgewehr 90. Kurzerhand drückte unser Jungschützenleiter den besten drei Jungschützen, zu welchen ich glücklicherweise auch zählte, ein Standardgewehr vom Verein in die Hand und sagte: „Jetzt trainieren wir damit!“ Seit diesem Neuanfang für mich wurden meine Leistungen besser und ich schieße daher alle

möglichen Anlässe mit der neuen Waffe.

2.2 Jungschützenkurs

Der Jungschützenkurs kann von allen CH-Bürgern zwischen dem 17. und 20. Lebensjahr absolviert werden, wobei man ab dem 10. Lebensjahr bereits mit dem Stgw90 schießen darf. Diese Alterskategorie bis zum Jungschützenalter nennt man Jugendliche. Die Kosten für das Training müssen von den jugendlichen Sportlern selbst getragen werden; hingegen wird der Jungschützenkurs von der Schweizer Armee mit Sturmgewehren als Leihgabe und



Leihgabe des Militärs (Stgw 90)

Munition unterstützt. Die Vordienstliche Ausbildung ermöglicht den angehenden Rekruten an der Aushebung eine Vorbildung auszuweisen welche ihnen eine grössere Auswahl der Einteilung zulässt.

1998 begann sozusagen meine Schiesssport – Karriere mit der Jugendlischenausbildung bei dem Freischützenverein Staad. Im Jungschützenkurs bzw. in der Jugendlischenausbildung wird alles von Grund auf erklärt wie der Umgang mit der Armeewaffe sowie das Verhalten im Schiessstand und auf dem Heimweg. Damit soll dem jungen Schützen bewusst gemacht werden, dass Waffen kein Spielzeug ist. Wenn jemand behauptet, die Schiessausbildung von Jugendlichen mache potentielle Mörder aus Ihnen, dann liegt er da völlig falsch. Meiner Meinung nach hat jemand, der mit einer Waffe auf Menschen schiesst, ein psychisches Problem und tut dies nicht weil er einen Jungschützenkurs besucht oder in einem Schützenverein ist.

Auf dem Ausbildungsplan für die Jungschützen stehen folgende Punkte:

- Waffenkenntnis
- Wartung
- Handhabung
- Sicherheitsvorschriften
- Schiessausbildung



Theorieunterricht

Der Jungschützenkurs ist in 5 Schiesstage und das Wettschiessen aufgeteilt. Vor dem ersten Schuss werden meistens ein oder zwei Theorieabende durchgeführt wo auch

Trockenübungen der PSK (Persönliche Sicherheitskontrolle) durchgeführt werden. Die Anforderungen an den Schiesstagen nehmen von Tag zu Tag zu. Wobei zuerst nur auf die A Scheibe (weisses Quadrat mit schwarzem Punkt) und später auch auf die B Scheibe (Quadrat mit Tarnanstrich) geschossen wird. Wenn der Kurs dem Jungschützen gefallen hat und er ihn ein zweites, drittes oder sogar viertes Jahr noch mal machen möchte, kann er den Kurs 2,3 oder 4 absolvieren, wobei jene immer an Schwierigkeit des Schiessprogramms zunehmen. Am Schluss des Jungschützenkurses messen sich die jungen Leute bei einem Wettschiessen an dem sie zeigen können was sie in ihrem Kurs gelernt haben.



JS - Wettschiessen

2.3 Wettkämpfe

Bereits im ersten Jahr absolvierte ich einige Schützenfeste, welche an praktisch jedem Wochenende in der Region stattfinden. An diesen Wettkämpfen messen sich einzelne Schützen in Gruppen-, Mannschafts- und Sektionsstärke, wobei eine Gruppe meistens fünf, eine Mannschaft immer acht und eine Sektion je nach Mitgliederzahl 12-40 Schützen umfasst.

Im Jungschützenkurs gibt es eine so genannte Gruppenmeisterschaft, in der jeweils die vier besten Schützen eines Kurses konkurrieren. Nach dem Gewinn der Silbermedaille am Kantonalen- und dem Kranzgewinn am

Ostschweizerfinal, durfte ich 2002 mit drei Freunden am Schweizerfinal teilnehmen. Wir erreichten den tollen 6. Rang von 125 gestarteten Gruppen am Final. Für mich ein toller Höhepunkt als Gruppenschütze.

Einzel durfte ich 2004 am Eidgenössischen Schützenfest für Jugendliche einen grossen Erfolg feiern. So hatte ich die Ehre im Sarganserland den Schützenkönigsausschuss zu bestreiten. Das ist der Final der besten 15 Jungschützen; bei einem Fest mit über 7000 Teilnehmern ist das eine einmalige Erfahrung.



Eidg. Schützenfest für Jugendliche



18.-20. / 25.-27. Juni 2004



www.esfj2004.ch

Sarganserland 7320 Sargans

2.4 Zukunft

Ich habe Spass daran gefunden, meinen Körper unter Stresssituationen zu beherrschen. Das heisst, die hohen Resultate genau dann zu schiessen, wenn sie wichtig sind. Bestimmt werde ich auch nach dem Jungschützenalter bei den Aktiven mit schiessen. Auch bin ich jetzt schon als Webmaster für die Homepage unseres Vereins tätig und würde auch dies gerne weiterführen. Im Herbst 2004 fand im Rheintal das Kantonale Schützenfest des Kantons St. Gallen statt, wo ich kräftig in der Organisation mithelfen durfte. Diese Erfahrung wird mir auch in der Zukunft viel bringen. An diesem Anlass besuchten rund 800 Schützen pro Tag das Abrechnungszentrum über welches ich die Verantwortung für die ganze EDV Struktur hatte. Auch solche Dinge, die nicht direkt mit dem Schiessen sondern mehr mit der Organisation zu tun haben, würde ich gerne auch in Zukunft tun.



Schalter am KSF St. Gallen

3.0 Technik

3.1 Das Standardgewehr

Diese Sportwaffe ist keine Ordonanzwaffe. Das heisst, diese Waffe wird nicht von Seiten der Armee konzipiert und nie innerhalb der Armee eingesetzt. Das Standardgewehr ist eine spezielle Sportwaffe mit einem 10 Schuss Magazin. Es wird einzeln eingelegt, aber oft jeder Schuss da ohnehin repetiert es kein Gewehr ist. Die Schützen müssen schiessen. Das liegt frei heisst es werden, nicht wie beim Sturmgeschütz der Armee, Zweibein – Stützen verwendet, sondern es muss das Gewehr komplett vom Schützen in der Luft gehalten werden.



Liegendstellung mit dem Standardgewehr

werden. Als Hilfsmittel wird ein Riemen vom Oberarm des Schützen um seinen Handrücken zum vorderen Teil des Gewehrs gespannt. Speziell ist, dass verschiedene Teile dieser Waffe genau auf den Schützen eingestellt werden können. Bei einer Gesamtlänge von ca. 1200mm, je nach dem ob eine Visierlinienverlängerung verwendet wird oder nicht, ist das Standardgewehr mit einem Maximalgewicht von 5,5kg das präziseste Gewehr im Schiesssport, welches noch nicht unter die Kategorie „Freie Waffe“ gehört, da es ein mindest Abzugsgewicht von 1,5kg hat.

Das Bleiker Standardgewehr wird in folgendem Zeitungsbericht treffend beschrieben:



BLEIKER Standardgewehr „ein Schweizerprodukt“ auf Erfolgskurs!

Das perfektionierte Sportgewehr

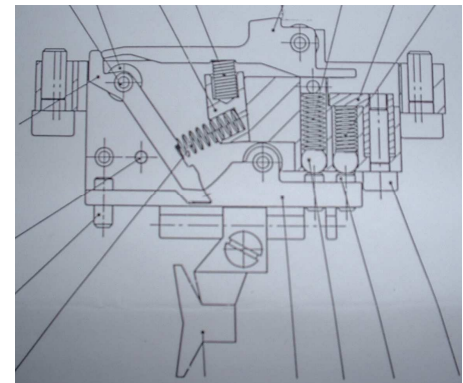
Am augenfälligsten ist wohl der moderne und trotzdem ansprechende, geometrisch gestaltete Holz-Schaft, welcher dem Kundenwunsch entsprechend in allen mögliche Farbvariationen angeboten wird. Dank dem technisch fundierten Konstruktionsaufbau erhält die Waffe ausgezeichnete Stabilität. Die schwenkbare Kolbenkappe, die lange Backenauflege sowie die versetzte Visierlinie ermöglichen eine optimale, anatomische Kopfhaltung beim Zielvorgang. Ein nicht zu verachtendes Detail bezüglich den Schnellfeuer-Stichen, bildet gemäss der Erklärung Bleikers das Verschluss-System. Mit der einzigartigen durchgehenden Führung wird ein ausgezeichnet gleitender Verschluss-Bewegungsablauf erreicht. Das gesamte Verschluss-System ist aus hochlegiertem Werkzeugstahl gefertigt und oberflächengehärtet.

Das Super-Match Abzugssystem ist ein weiteres Erfolgselement im BLEIKER - Standardgewehr. Eine spezielle Klinkengeometrie, mit modernsten CNC-Maschinen hochpräzise hergestellt, sorgt für eine sehr schnelle, saubere Auslösung des Schlagbolzens. Klinken überschneidungswerte kleiner als 1/100 mm sind doch bereits vom Schützen spürbar

Das BLEIKER – Standardgewehr ist mit einem „Super-Match-Lauf“ bester Schweizer Qualität, aus der Laufschieme Bern, ausgerüstet. Die neu erarbeitete Laufgeometrie garantiert für ausgezeichnete Schussleistung mit dem GP 11 Geschoss.

3.2 Der Abzug mit Zündmechanismus

Der Abzug ist der direkte Kontakt von Schütze und der Munition. Über ein relativ komplexes Feder- und Hebelsystem wird das Biegen des Fingers vom Schützen zum Zündbolzen übertragen und löst nach dem Überschreiten des Druckpunktes und der Abzugskraft den Schuss aus. Es kann das Vorzug- und Abzugsgewicht sowie den Vorweg und Nachweg eingestellt werden. Beim Laden des Gewehrs wird der Zündbolzen mit einer Feder gespannt und Klinken übereinander gespannt. Beim Auslösen eines Schusses zieht der Schütze mit dem Zeigefinger die Abzugszunge bis zu dem so genannten Druckpunkt. Von dort an erhöht er die Kraft auf dem Abzug stetig, bis der Schuss ausgelöst wird. Das Auslösen des Schusses erfolgt, wenn die Klinken das entspannen des Federsystems erlauben. Dadurch spickt der Zündbolzen nach vorne und schlägt auf das Zündhütchen der Hülse. Die entzündbaren Materialien im Zündhütchen erzeugen durch den Aufprall eine Initialzündung welche die Treibladung in Brand setzt. Durch das extrem schnelle Abbrennen der Treibladung entsteht eine Explosion und lässt das Projektil mit einer Geschwindigkeit von 750 – 850 m/s (ca. 2900 km/h) aus der Mündung fliegen.



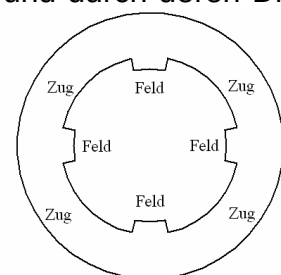
Querschnitt eines Abzuges

3.3 Der Lauf



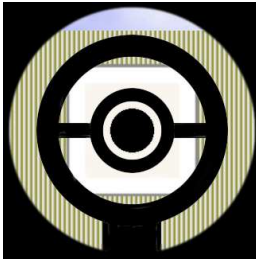
Die Züge und Felder sind spiralförmig in den Lauf eingelassen

Der Lauf, welcher eine Länge von 650mm und eine Wandstärke von 7mm aufweist, muss einem Druck von 3800bar standhalten. Er ist der schwerste Teil des Gewehrs und wird zur Herstellung kaltgeschmiedet und gehämmert. Das heisst, es wird ein Rohr aus hochlegiertem Vergütungsstahl über einen Kern aus noch härterem Material gestossen. Dieser Kern hat genau den Kaliberdurchmesser des fertigen Laufes, ausserdem sind auch die Züge schon im Kern vorhanden. Er weist ein Kaliber auf, dass im Idealfall 7.5mm gemessen auf den Feldern hat. Nun wird das Rohr solange kaltgeschmiedet und gehämmert bis der Lauf sich der Form des Kerns angepasst hat. Da das Geschoss einen Kaliberdurchmesser von 7.85mm hat wird der Geschossmantel durch die Felder eingedrückt und durch deren Drall zu einer Drehbewegung verholphen. Die sechs Züge und Felder, so werden die Erhöhungen und Vertiefungen die spiralförmig im Lauf verlaufen bezeichnet, lassen das Geschoss ca. 1150-mal um die eigene Achse drehen, ehe es in der Scheibe einschlägt. Dank dieser Rotation wird eine optimale Flugstabilität erreicht, ähnlich eines Footballs beim American Football. Die Rotation lässt das Projektil relativ unempfindlich gegen Regentropfen werden.



Laufquerschnitt

3.4 Die Visierung



Zielbild mit Ringkorn

Die Visierung besteht aus einem Ringkorn und einem Diopter mit Irisblende, welche auf dem Standardgewehr einen Abstand von 800 – 900mm haben. Das Diopter dient dem genauen Schießen, das heisst für das Verstellen des Schussbildes und befindet sich hinten am Gewehr, also dort wo der Schütze zuerst durchschaut. Das Ringkorn wird beim Standardgewehr so weit vorne wie möglich angebracht um einen möglichst langen Visierabstand zu erreichen. Die Vorschriften des SSV verbieten es jedoch

das ein Teil der Visierung über das sichtbare Laufende hinausragt. Ringkorn und Irisblende sind ausgeklügelte Hilfsmittel um die Optik zu verfeinern. Beide Elemente sind so verstellbar, dass ein optimal, scharfes Zielbild erreicht wird. Modernste Irisblenden können nicht nur den Lochdurchmesser verstellen, mit ihnen hat man auch die Möglichkeit, verschiedenste Farbfilter einzuschieben. Mit Polarisation, einer stufenlos regulierbaren Sonnenbrille, kann sogar ein Entspiegelungseffekt wahrgenommen werden.



Diopter zur Schussbildkorrektur

3.5 Der Schaft

Der Schaft ist ein Kompromiss aus den ergonomischen Ansprüchen der einzelnen Schützen, den Designelementen des Herstellers, sowie die in den Reglementen vorgeschriebenen Massbegrenzungen. Heutzutage werden die Schäfte aus Massivholz, Sperrholz oder Aluminium gefertigt. Der Einsatz von Aluminium ermöglicht eine schlankere Konstruktion, weisst aber ein merklich aggressiveres Schussverhalten als ein Holzschaft auf. Holz dämpft den Rückschlag schon alleine wegen seines Zellaufbaus. Deshalb werden Holzschäfte als gutmütiger bezeichnet und sind für Anfänger geeigneter. Hauptaufgabe des Schaftes ist den Systemkasten spannungsfrei zu betten welcher Lauf, Abzug und Verschluss miteinander verbindet. Natürlich wird eine möglichst hohe Formstabilität angestrebt, was wiederum im Widerspruch zu Masse und Gewicht steht. Der Schaft ist auch jenes Element, welches bei speziell gefertigten Einzelstücken oft eindrucksvoll bemalt oder aus wunderschönem Holz gefertigt wird.



Hier ein Standardgewehr mit Holzschaft

4.0 Ökologie

4.1 Umweltbelastung der Schüsse

Um Schiessen zu können wird natürlich auch Munition benötigt. Diese für das Standardgewehr verwendeten Geschosse werden als GP11 bezeichnet und haben ein Kaliber von 7,5 x 55mm. Um damit im Militär sowie auch beim Schiesssport vernünftig zu treffen wird das Projektil aus ballistischen Gründen zu 95% aus Blei gefertigt. Die Restlichen 5% setzen sich aus Zink, das für die Ummantelung verwendet wird, und anderen Reststoffen, die durch die Zündung des Geschosses entstehen, zusammen. Im Oktober 1997 hat das Generalsekretariat des VBS und das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) eine Wegleitung zum Thema Bodenschutz- und Entsorgungsmassnahmen bei 300 m – Schiessanlagen veröffentlicht. Darin wird publiziert, dass im Jahr 1995 mit 2170 Schiessanlagen, was ein Total von 20'540 Scheiben ergibt, eine Bleimenge von 400 – 500t, mit Hilfe von 90 Mio. Schuss in den Boden befördert wurden. Die dadurch entstandene Umweltbelastung ist enorm, jedoch nur auf ein kleines Gebiet begrenzt. So kann etwa mit einer Umzäumung des so genannten Kugelfanges, das ist der Hügel hinter den Zielscheiben, worauf die Geschosse aufprallen und ausgebremst werden, das Wild vor Schädigung durch Schwermetalle geschützt werden. Durch moderne Auffangbehälter, die mit Kunststoffgranulat gefüllt sind, kann heutzutage ein Grossteil der Munition eingesammelt und recycelt werden. Die Messinghülsen, die nach dem Schuss aus dem Gewehr entfernt werden, werden schon seit längerer Zeit wiederverwertet, wobei das Problem mit der Bleibelastung erst in den letzten 10 Jahren in den Vordergrund rückte.



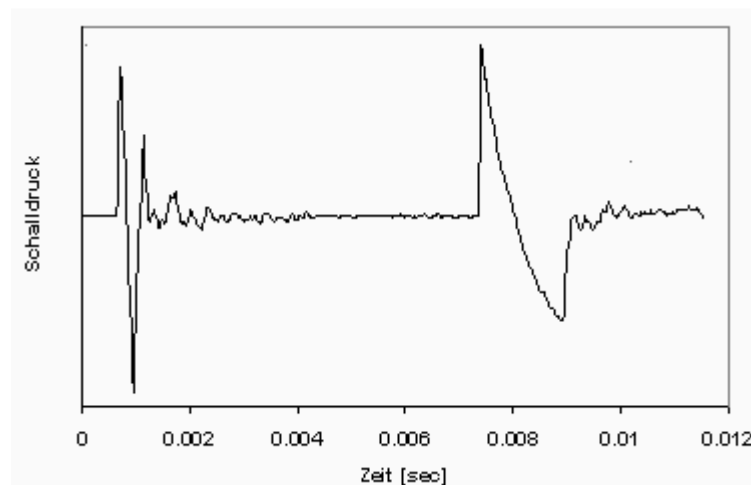
Kugelfang einer 300m Schiessanlage

4.2 Lärmbelastung

Wie allgemein bekannt ist erzeugt das abfeuern eines Schusses einen Knall. Dabei wird der Lärm der entsteht von zwei Quellen verursacht.

- Mündungsknall (Explosion bei der Geschossabgabe)
- Geschossknall (Überschallknall des Projektils)

Die folgende Figur zeigt einen typischen Zeitverlauf eines Schiesslärmereignisses. Der erste Abschnitt entspricht dem höherfrequenten Geschoss- der zweite Abschnitt dem tieferfrequenten Mündungsknall.



Der Mündungsknall, welcher bei der Explosion der Geschossladung entsteht, erreicht über etwa 5ms eine Lautstärke von 140dB was ohne Gehörschutz sehr schädigend für das menschliche Gehör ist.

Der Geschossknall entsteht durch die Geschossbewegung mit Überschallgeschwindigkeit. Der hier erreichte Schallpegel beträgt 119dB bei 1m Abstand vom Projektil.

Als die LSV (Lärmschutzverordnung) 1987 in Kraft trat war ihr Ziel jeden vor schädlichem und lästigem Lärm vom Strassenverkehr, Eisenbahnen, Schiessanlagen, Industrie und Gewerbe sowie Kleinaviatik zu schützen. Einschränkungen bei den Schiessanlagen wurden bis heute immer wieder überarbeitet und immer tiefere Lärmemissionen gefordert. Um den Anforderungen gerecht zu werden musste eine Alternative zum Bau eines Dammes entlang der 300m langen Schusslinie her. Dies wurde in einem Tunnel gefunden. Der Lärmschutz_tunnel ist direkt vor dem Lager des Schützen und ist etwa 2 Meter lang und in Form eines Dreiecks konzipiert. Die Mündung des Gewehrs wird etwa 10 – 20 cm in das Tunnel gehalten. Der Tunnel dämmt zwar den Mündungsknall, der Überschallknall kann aber auch hiermit nicht gedämpft werden. Dank dieser Vorrichtung darf heute teilweise auch noch in besiedelten Gebieten weiter geschossen werden.



Lärmschutz_tunnel

4.3 Alternativen zum Schiessen mit Blei

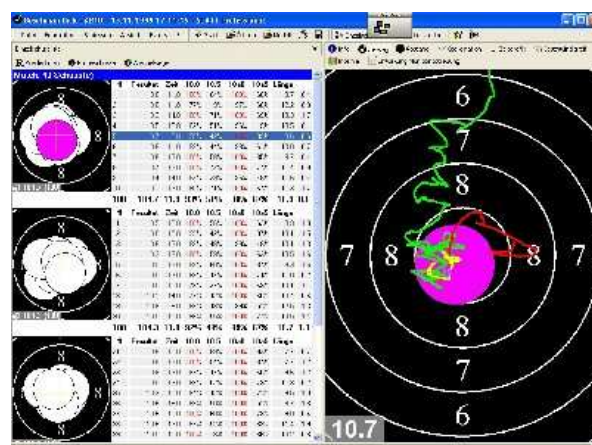
Vor über 15 Jahren hat Artem Khadjibekov, der mit dem Luftgewehr mehrfacher Weltmeister, Olympiasieger und auch Weltrekordhalter ist, ein



JS beim Scatt - Training

System entwickelt, welches mit Hilfe von Infrarotsender und Sensoren das Schiessen ohne Munition erlaubt. Das System das heute weltweit von Spitzensportlern, Schützenvereinen und Privatpersonen genutzt wird, nennt sich Scatt: Shooter Training System. Mit diesem Gerät können Schussdistanzen von 10 – 1000m simuliert werden, wobei in Wirklichkeit nur auf 4 – 12m Distanz geschossen wird. Auf den Lauf des Gewehres mit dem der Schütze trainieren

will, dabei ist es egal ob es ein Luftgewehr für 10m oder ein Standardgewehr für 300m ist, wird ein 35 Gramm schwerer Infrarotsender befestigt. Dieser Sender sendet ein permanentes Signal in Schussrichtung und das eingebaute Mikrofon teilt dem Computer mit, wann der Schuss ausgelöst wurde. Wer mit dem Scatt trainiert, tut dies ohne einen scharfen Schuss. Es wird zur Schonung des Zündbolzens eine leere oder eine Manipulationshülse eingesetzt. Die vier Sensoren, welche auf einem Rahmen von ca. 15 x 15 cm angebracht sind, empfangen das Signal des Infrarotsenders und stellen auf dem Bildschirm des Computers dar, wie der Schütze zielt. Mit Hilfe des Analyseprogramms können Jungschützen ihre Ziel- und Abzugstechnik genau beobachten und erkennen so ihre Fehler frühzeitig. Der Profischütze kann dank detaillierten Statistiken seine Leistung noch mehr verbessern. Mit Hilfe vom Puls- und Abzugsdruckmesser, die optional für den Scatt erhältlich sind, werden auf dem Computer alle Daten zusammengerechnet und ermöglichen so dem Schützen auch seine Leistung unter Druck und hohem Puls zu analysieren.

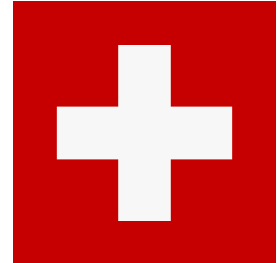


Analysebildschirm eines Schusses vom Scattprogramm

5.0 Waffengesetz

5.1 Das aktuelle Gesetz in der Schweiz

Das aktuelle Waffengesetz der Schweiz, welches nicht für die Armee, die Militärverwaltung sowie die Zoll- und die Polizeibehörde gilt regelt den Erwerb, die Ein-, Aus- und Durchfuhr, das Aufbewahren, das Tragen, das Mitführen, das Vermitteln und das Herstellen von Waffen, Waffenzubehör und Munition. Das komplette Schweizer Bundesgesetz vom 1. Januar 1999 über Waffen, Waffenzubehör und Munition (Waffengesetz, WG) ist im Internet unter www.admin.ch/ch/d/sr/c514_54.html zu finden. Ich fasse hier nur kurz das wichtigste für den Schiesssport zusammen. Von den 43 Artikeln, die in 9 Kapitel unterteilt sind, betreffen den regulären Schiesssport direkt lediglich 2 Kapitel. Namentlich wären dies Kapitel 3 über den Erwerb von Munition und Munitionsbestandteilen und Kapitel 6 welches das Aufbewahren, Tragen und Mitführen von Waffen regelt.



Dabei gilt nach Art 16:

Erwerb an Schiessanlässen

¹Wer an einer Veranstaltung eines Schiessvereins teilnimmt, kann die Munition, die für die Schiessprogramme benötigt wird, frei erwerben.

²Wer das 18. Altersjahr noch nicht vollendet hat, kann die Munition frei erwerben, wenn sie unverzüglich und unter Aufsicht verschossen wird.

³Vorbehalten bleiben die Bestimmungen über das ausserdienstliche Schiesswesen.

Und in Art. 26 wird beschrieben, dass aufzubewahren und vor dem Zugriff schützen sind. Ausserdem ist ein sofort bei der Polizei zu melden.



Waffen sorgfältig
unberechtigter Dritter zu
Verlust einer Waffe

Art. 28 welcher das Mitführen von eigentlich der Teil, welcher den Teil betrifft. Darin steht:

Waffen regelt, ist
Schützen zum grössten

¹ Waffen können ungeladen frei mitgeführt werden, insbesondere unterwegs:

- a. für Kurse, Übungen und Veranstaltungen von Schiess- oder Jagdvereinen und militärischen Vereinigungen oder Verbänden;
- b. vom und zum Zeughaus
- c. von und zu einem Inhaber oder einer Inhaberin einer Waffenhandelsbewilligung;
- d. von und zu Fachveranstaltungen.

² Beim Mitführen müssen Waffen und Munition getrennt sein.

5.2 Mögliche Neuerungen

Gerade Aktuell in der Politik und in den Medien wird das Thema Schengen/Dublin mehrfach erwähnt, wobei es sich um die Regelung folgender Punkte handelt:

- Grenzübertritt von Personen
- Visaerteilung für Kurzaufenthalte
- Polizeiliche Zusammenarbeit
- Rechtshilfe und Auslieferungen
- Bekämpfung des Waffen- und Drogenmissbrauchs
- Verhinderung von Zweitgesuchen im Asylbereich

Schengen/Dublin steht für die koordinierten Anstrengungen der EU-Mitgliedstaaten welche die Sicherheit im Raum der EU verbessern wollen. Als man erkannte, dass die Asylprobleme sowie die innere Sicherheit nicht mehr nur ein nationales Problem sind, beschloss man mit Hilfe aller Staaten in der EU, diese Probleme zu lösen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind an Schengen/Dublin 27 europäische Staaten beteiligt, wobei Grossbritannien und Irland nur bestimmte Bereiche übernommen haben. Es nehmen auch zwei nicht EU – Staaten an dieser Kooperative statt, namentlich sind das Norwegen und Island.



Ich werde mich hier nur mit dem Thema Waffenmissbrauch befassen, da dieser Teilbereich, eine mögliche Änderung im Waffengesetz, bei einem Beitritt zu Schengen/Dublin, hätte.

Da Schengen auf die Verbesserung der inneren Sicherheit aus ist, enthält es auch Vorschriften über den Besitz und das Mitführen von Schusswaffen. Dabei werden von

Somit hat der noch einen er frei verfügen liegt darin, genauso



Schengen nur die Rahmenbedingungen diktiert. nationale Gesetzgeber immer Gestaltungsspielraum über den kann. Der Zweck von Schengen wie das schweizerische Waffenrecht, den Schusswaffenmissbrauch zu bekämpfen. Dabei werden Schusswaffen in drei Kategorien unterteilt. Kategorie A enthält verbotene Waffen wie Kriegswaffe, Serief Feuerwaffen oder als Gebrauchsgegenstände getarnte Waffen. Kategorie B enthält erlaubspflichtige Waffen wie Revolver, Pistolen und halbautomatische Waffen. Um eine Genehmigung für den Kauf einer Waffe der Kategorie B zu erhalten, ist eine Rechtfertigung nötig. Wobei ein Jäger oder ein Schütze auf jeden Fall eine Rechtfertigung hat. Die 3. Kategorie C enthält meldepflichtige Waffen die keiner Genehmigung bedürfen. Dazu gehört neben einer ganzen Reihe von Sport- und Jagdwaffen auch der Karabiner 31 aus der Schweizer Armee. Da Schengen nur Rahmenbedingungen steckt, bleibt den Mitgliederstaaten die Entscheidung über strengere Vorschriften, selbst überlassen. Somit ist es nicht zwingend dass der Erwerb oder der Besitz von Waffen zahlenmässig beschränkt werden

muss. Auch wenn ein Schütze oder ein Jäger sein Hobby aufgibt, muss von Seiten Schengens die Waffe nicht eingezogen werden. Durch die Schengener-Kooperative ergibt sich auch eine Erleichterung des Grenzübertritts mit Schusswaffen, wenn man zum Beispiel ein Schützenfest im Ausland besuchen möchte. Dank des Europäischen Feuerwaffenpasses, wird das passieren der Grenze beim mitführen einer Schusswaffe deutlich vereinfacht. Auch das Milizsystem wird dank dem beschränkten Anwendungsgebiet der Richtlinien durch das Schweizer Recht geregelt. Für Bestimmungen über das Aufbewahren der Armeewaffe zu Hause und ebenso für die Regelung des Jungschützenwesens und des Schiesswesens ausser Dienst, hat alleine die Schweiz das sagen, wie es in ihrem Land zu und her geht. Auch die Abgabe der Dienstwaffe an den ausgemusterten Bürger wird von Schengen nicht eingeschränkt oder sogar verhindert.

6.0 Schlusswort

6.1 Schlusswort

Ich sehe es als grossen Vorteil, dass wir das Thema selber wählen durfte, da ich über ein Thema mit dem ich bereits vertraut bin, viel besser schreiben kann. Zusätzlich motivierte mich das Thema besonders, als ich mit verschiedensten Leuten Gespräche geführt habe. Zum einen habe ich mit Heinrich Bleiker, dem Hersteller der Bleiker Standardgewehre, der mir sehr interessante Infos zu technischen Details des Standardgewehrs geben konnte gesprochen. Und zum anderen hatte ich Gespräche mit meinem Jungschützenleiter der zugleich auch Vereinstrainer ist über allgemein Infos zum Jungschützenkurs und zur Ausbildung, einem Mitglied des Schweizer Schiesssportverbandes zum Thema Waffenrecht und diversen Schützenkameraden geführt. Als Polymechaniker habe ich mich sehr für die Technik hinter dem ganzen Interessiert und anlässlich der SVA auch tiefer gehend mit dem ganzen beschäftigt. Durch das genau studieren des Waffengesetz habe ich Dinge erfahren bei denen ich vorher gar nicht sicher war ob sie erlaubt oder verboten sind. Im Grossen und Ganzen habe ich viel beim schreiben und recherchieren dieser SVA gelernt. Ich hoffe ich werde diesen Sport noch eine lange Zeit ausüben können da er mir wirklich viel bedeutet und unheimlich Spass macht. Im Schiesssport wird nicht nur der Geist trainiert, der den Körper beherrschen muss, sondern, es werden auch eine Menge soziale Kontakte geknüpft. Nach dem Schiessen geht man noch in die Schützenstube und sitzt beieinander, trinkt ein Cola, isst etwas und macht noch einen Jass. Mir gefällt es!





Siegergruppe der Schweizerischen
Sektionsmeisterschaft 2004. Mein Verein

Zur persönlichen Bewertung. Ich denke ich habe diese Arbeit ziemlich gut bewältigt für das, dass ich schon im 1. Lehrjahr davor Angst hatte. Die Themenwahl hat mir eigentlich keine grossen Schwierigkeiten gemacht. Die Informationen sammeln dann umso mehr. Leider habe ich die Infos zum Kapitel Technik relativ spät erhalten. Ich möchte hier niemanden schlecht dastehen lassen, da ich verstehen kann, wenn ein so bekannter und beschäftigter Hersteller von Sportwaffen wie Herr Bleiker mal einen kleinen, unbedeutenden Jungschützen vergisst, jedoch hat mich dies, als der Abgabetermin immer näher rückte, etwas in Zeitdruck geraten lassen. Die restlichen Arbeiten wie das schreiben und layouten der Dokumentation konnte ich ohne grössere Probleme bewältigen, da wir ja in der Schule schon mehrere Dokumentationen schrieben. Das Einhalten, der mir selber vorgegebenen Zeiten auf dem Tätigkeitsplan, ging auch mehr oder weniger, wobei teilweise auch ein grösserer Teil zuhause bewältigt werden musste. Ich hoffe, das durchlesen dieser selbständigen Vertiefungsarbeit auch Ihnen den Schiessport etwas näher gebracht hat und vielleicht auch auf das ausprobieren dieser faszinierenden Sportart Lust gemacht hat.

6.2 Glossar

Sturmgewehr 90 (Stgw 90)	Schweizerisches Armeegewehr seit 1990
PSK	Persönlich Sicherheitskontrolle die bei jedem aufnehmen und ablegen der Waffe durchgeführt.
Sektion	Als Sektion wird die Vereinsangehörigkeit beim Schiessport bezeichnet (z.B. Sportschützenverein Gossau)
EDV	Steht für Elektronische Datenverarbeitung
Ringkorn	Ist anstatt wie beim bekannten Sturmgewehr ein Rechteck, ein Ring
Irisblende	Das Loch durch das der Schütze beim zielen zuerst schaut mit verstellbarem Durchmesser
Generalsekretariat des VBS	Generalsekretariat des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
Kunststoffgranulat	kleine Körnchen aus Kunststoff
ETH Zürich	Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich
EU	Europäische Union
Karabiner 31	Alte Schweizer Armeewaffe von 1931

6.3 Literaturverzeichnis

Homepage ...

der Bundesbehörde	www.admin.ch
der ETH Zürich	www.ethz.ch
der Firma Bleiker	www.bleiker.ch
der Firma Ruag Munition	www.ruag.ch
des Schweizerischen Schiesssportverbandes	www.fst-ssv.ch
des Kantonalen Schützenverbandes SG	www.sgksv.ch
der Sportschützen Gossau	www.sportschuetzengossau.ch
der Gesellschaft für ein freiheitliches Waffenrecht	www.protell.ch

Ich habe per Post von Heinrich Bleiker eine Vielzahl an technischen Infos zum Standardgewehr bekommen.

Durch Gespräche mit mehreren Personen konnte ich mir grosse Mengen an Infos notieren und für die SVA verwenden.